

Bauteilen durch die Umrahmung der Fenster mit breiten Ohrengewänden in Rauhputz (Fig. 468), während die Gewände noch in der Flucht des Wandputzes liegen und durch einen Karnies gefast sind.

Der Turm steigt in vier Geschossen über dem Schloßtor auf und schließt mit einer verschieferten, als Mansardenzeltdach ausgebildeten Haube ab, die, wie gesagt, 1766 Knöfel schuf. Dem entspricht die Wetterfahne, die einen gekrönten Tierkopf (?), die Jahreszahl 1769, sowie das kursächsische Wappen zeigt.

D a s S e i t e n g e b ä u d e .

Die Türen des Erdgeschosses deuten auf das schrittweise Entstehen dieses Bauteiles. Es folgen, vom Torhaus ausgehend, Bauten aus folgenden Zeiten:

Der erste Teil zeigt eine Tür und Fenster in den Formen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Darunter schräge Fenster für die dort eingebaute Treppe. Es folgten eine Tür aus dem 17. Jahrhundert und Renaissancefenster der obigen Art. Nach einem wieder einem Umbau des 17. Jahrhundert angehörigen Fenster folgt die oben besprochene schlichte, spätgotische Tür und eine Renaissancetür, hinter der sich ein Raum befindet, der als Batterie gedient haben dürfte. Weiterhin mischen sich wieder die Stilformen.

Der südöstliche Flügel ist mit der Jahreszahl in Putz über der Türe mit 1631 bezeichnet. Weiterhin war der Flügel bis ins 19. Jahrhundert im Obergeschoß ein Riegelbau (Fig. 465), der sich an die Dechantei anschloß. In diesem Bauteil befanden sich auch die Gefängnisse und das Wasserhaus. Dieses liegt tiefer als der Hof. Es ist in der Tonne gewölbt. Den Abfluß vermittelt ein schlichter Trogstein, ein zweiter, jetzt abgeschlagener Ausguß liegt tiefer. Darunter ein Pfeiler aus drei hohen Sandsteinquaderschichten, 53 cm hoch, bis 120 cm lang, entweder ein späterer Stützpfeiler oder älterer Rest.

D i e S t a d t .

Der Zisterziensische Grundsatz, mindestens eine Stunde Wegs entfernt von einer Stadt ihr Kloster anzulegen, bezieht sich wohl auf Roßwein, nicht aber auf Nossen, das als Stadt im 12. Jahrhundert nicht angesehen werden konnte. Entscheidend ist die Burg der Herren von Nossen, die auf einem steilen, den Übergang über die Mulde beherrschenden Felsen errichtet worden war. Dieser bildet den Abschluß eines Bergrückens, der sich zwischen Mulde und Pietzschbach nach Norden erstreckt. Vor der Burg treffen, wie oben (S. 369) ausgeführt, die Straßen zusammen, die nordöstlich nach Meißen und östlich nach Dresden, westlich nach Roßwein—Leipzig, südlich nach Freiberg führen. Die älteste Ansiedlung entstand an der Straße unterhalb der Burg, die zur Brücke über die Mulde führte, als „Unterstadt“.

Der Stadtbrand von 1540, der nach Ansicht der Chroniken durch Selbstentzündung der Dachschindeln bei starker Sommerhitze entstand, zerstörte den ganzen Ort. Darauf griff Kurfürst August ein, der zwei frühere Klostergüter unter die Bürger — wohl nicht unter Neuansiedler — verteilte